

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1892**

9.1.1892 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001242)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kost. 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Friß Drewes Oldenburg, Rosenstraße 14.

N^o. 4.

Ofternburg, Sonnabend, den 9. Januar

1892.

Frankreich und Bulgarien.

Der schon seit Wochen spielende französisch-bulgarische Streitfall wegen der Ausweisung des Journalisten Chadourne aus Bulgarien bietet noch immer keine Aussicht auf baldige Beilegung dar. Zwar hat sich die Sensationsnachricht von einer in dieser Angelegenheit in Sofia angeblich überreichten Dräng- und Drohnote Frankreichs als unbegründet erwiesen und es ist demnach wenigstens keine Verschärfung des Zwischenfalles eingetreten, aber in der Schwebe befindet er sich noch immer und die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien bleiben bis auf Weiteres abgebrochen. Bekanntlich war die bulgarische Regierung zur Landesverweisung des Hrn. Chadourne durch die fortgesetzten lügenhaften Berichte veranlaßt worden, welche der Genannte an die von ihm bedienten Pariser Blätter über die Verhältnisse Bulgariens gerichtet hatte, Berichte, in denen es auch nicht an sehr gehässigen Angriffen auf das Ministerium Stambuloff, ja auf den Fürsten Ferdinand selber fehlte. Da verschiedene Verwarnungen an Chadourne denselben nicht im Mindesten an seinem frechen Treiben hinderten, so sah sich schließlich die bulgarische Regierung genötigt, ihr Hausrecht zu wahren, indem sie Herrn Chadourne eines schönen Morgens aufgreifen und einfach über die Grenze schaffen ließ.

Man mag nun vielleicht zugeben, daß das Kabinett von Sofia bei der Behandlung Chadourne's nach der einen oder anderen Richtung hin einen formellen Fehler begangen hat, aber in der Sache selbst besitzt es offenbar ganz Recht, wenn es einen notorischen Verläumder Bulgariens, seiner Regierung und seines Landesheeren die Thüre weist. Darum erregte es gleich von Anfang an in den bulgarischen wie auch in anderen Regierungskreisen Erstaunen und Vorfremden, daß Frankreich in der Affaire Chadourne sofort so schroff auftrat und die Ausweisung des genannten französischen Zeitungskorrespondenten mit dem einseitigen Abbruch seines offiziellen Verhältnisses zu Bulgarien beantwortete. Aber die auffallende Lebhafte, mit der die französische Regierung der bulgarischen gegenüber für ihren gemäßigten Unterthanen vorging, ist in ihren eigentlichen Beweggründen auch schon längst erkannt worden. Frankreich glaubte in dem Zwischenfalle eine recht schöne Gelegenheit zu erhalten, sich seinem russischen Busenfreunde gefällig zu erweisen, deshalb das durch die obwaltenden Umstände keineswegs gerechtfertigte brüste Verhalten Frankreichs gegen Bulgarien, das halb das Lärmen der französischen Diplomatie in eine an sich politisch herzlich unbedeutenden Angelegenheit. Aber der hierdurch geschaffenen Situation fehlt auch nicht die Komik, denn an der Rewa herrscht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zu Bulgarien keines-

wegs jene Genugthuung, auf welche man an der Seine gerechnet hatte. Nicht, daß Rußland den Bulgaren die Brüstung durch Frankreich nicht von Herzen gönnte — ach nein, jedoch der französische Agent in Sofia vertrat bislang mit die politischen und diplomatischen Interessen Rußlands in Bulgarien und war zugleich für das Kabinett in Petersburg die denkbar beste politische Nachrichtenquelle. Seitdem aber der Vertreter Frankreichs in Sofia einstweilen seine dienstliche Thätigkeit eingestellt hat, ist es plötzlich für die russische Regierung schwierig geworden, sich in Bulgarien auf dem Laufenden zu erhalten, weshalb denn selbst in Rußland eine gewisse Verstimmung über das französische Verhalten gegen die bulgarische Regierung herrscht.

Zweifellos fühlt man in den Pariser Regierungskreisen recht gut das Ueberreichte des eigenen Vorgehens in der Affaire Chadourne, es scheint indessen nicht so leicht zu sein, für Frankreich einen halbwegs „ehrenvollen“ Rückzug aus der selbstverschuldeten Klemme zu finden, einstweilen spielt daher Frankreich den Beleidigten weiter. Die bulgarische Regierung ihrerseits aber hat soeben in einer sehr würdig gehaltenen Denkschrift an die Pforte ausgeführt, daß Bulgarien bei der Ausweisung Chadourne's im vollen Rechte war und daß hierdurch die von Bulgarien mit dem Auslande abgeschlossenen Capitulationsverträge in keinem Punkte verletzt worden seien. Die Denkschrift weist ferner darauf hin, daß seinerzeit auch Rumänien und Serbien unbeschadet der Capitulationsverträge das Recht der Landesverweisung von Fremden ausgeübt hätten, betont die Notwendigkeit für die bulgarische Regierung, ihre Autorität aufrecht zu erhalten, und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Frankreich seine diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien wieder aufnehmen werde. Da Frankreich in seinem eigensinnigen Auftreten gegen Bulgarien auf keiner Seite Unterstützung findet, so steht allerdings zu erwarten, daß französischerseits der diplomatische Verkehr mit dem Kabinett von Sofia bei nächster Gelegenheit wieder hergestellt werden wird.

Politische Mundschau.

Berlin, den 8. Januar 1892.

— Die Personalveränderung im Oberkommando des (hannoverschen) Armeekorps, welche von verschiedenen Zeitungen gemeldet wurde, wird nicht stattfinden. Allerdings hatte der Kommandeur desselben, General der Infanterie, Bronsart v. Schellendorf sein Abschiedsgesuch eingereicht, zu welchem Schritte er lediglich durch Familienverhältnisse bewogen worden war, der Kaiser hat indessen jetzt das Gesuch abgelehnt und dafür Herrn v. Bornstetten dreimonatigen Urlaub bewilligt. Hiermit erledigen sich natürlich auch die Gerüchte, welche wissen wollten, Graf Waldersee, der

kommandirende General des 9. Armeekorps, sei bereits zum Nachfolger Bronsart's v. Schellendorf, im Kommando des 10. Armeekorps bestimmt.

— Am Montag hat im Hildesheimer Reichstagswahlkreise die Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Sander und dem Zentrumskandidaten Bauermeister stattgefunden. Das Gesamtergebnis der engeren Entscheidung ist noch nicht bekannt, doch hatte nach den bisherigen Meldungen der nationalliberale Kandidat einen nicht unbedeutenden Vorsprung gegenüber seinem Mitbewerber. Falls Sander endgiltig gewählt werden sollte, so würden die Nationalliberalen das Hildesheimer Reichstagsmandat, welches früher lange Jahre im Besitze der genannten Partei war, zurückerobert haben.

— Die Meldung, der Vorsitzende der Kolonial-Abteilung im Auswärtigen Amte, Geh. Legationsrat Dr. Kaiser würde kommendes Frühjahr im direkten Auftrage Kaiser Wilhelms eine Inspektionsreise nach Deutsch-Ostafrika antreten, war von mehreren Seiten bezweifelt worden. Die Nachricht soll aber doch richtig sein, es wird versichert, Dr. Kaiser werde am 1. April die gedachte Reise antreten, seine Abwesenheit von Berlin würde mindestens ein Vierteljahr dauern. Offenbar wünscht der Kaiser, sich durch den genannten hohen Beamten auf das Eingehendste über die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika informieren zu lassen. Kamerun und die Tago-Kolonie also die deutschen Besitzungen in Westafrika, wird Geh. Legationsrat Dr. Kaiser dem Vernehmen nach nicht mit besuchen.

— Nachdem Frankreich zur Neuregelung seiner Handelsbeziehungen schon mit Griechenland ein Uebereinkommen erzielt hat, ist dies nun auch gegenüber Schweden geschehen. Die Grundlage des zwischen Frankreich und Griechenland vereinbarten Abkommens besteht in der Gewährung des französischen Minimaltarifs an Griechenland, während letzteres Frankreich das Recht der meistbegünstigten Nation zugesteht, auf gleicher Basis dürfte auch die französisch-schwedische Konvention beruhen. Ferner schweben handelspolitische Verhandlungen Frankreichs mit Nordamerika, Belgien, Holland, der Schweiz und Spanien, wobei diejenigen mit letzteren beiden Staaten allerdings auf ernste Schwierigkeiten stoßen sollen.

— In Italien hat sich die Bildung einer neuen Oppositionspartei vollzogen, durch den Anschluß einer Anzahl radikaler Abgeordneter an die Gruppe der speziellen Anhänger Crispi's. Die neue Opposition will ihre Hauptthätigkeit auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Reformen enthalten, keineswegs aber eine dem Ministerium Rudini prinzipiell feindliche Stellung einnehmen. Bei einiger Klugheit und Nachgiebigkeit könnte das Kabinett Rudini mit der neuen Parlamentsgruppe recht gut auskommen.

Feuilleton.

Meine erste und meine letzte Sylvester-Cour.

Zwei Blätter aus dem Tagebuche eines Stiftsfräuleins von E. von Wald-Zedtwig.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Nach einiger Zeit trat er wieder zu mir heran. „Ihr Name, meine Gnädigste, ist mir kein fremder, eben so wenig, wie diese Stadt; mein Vater — doch, was ist Ihnen — ist Ihnen unwohl?“ — „D nein, nein, ich befinde mich ganz wohl“, erwiderte ich, mühsam nach Fassung ringend. Er fuhr fort, sein Vater hatte ihm von mir erzählt, wenn auch Nichts über unser gegenseitiges Verhältnis, so hatte er doch meinen Namen genannt. Bis jetzt hatte ich geschwiegen, eine Frage schwebte mir auf den Lippen, ich wagte nicht, sie auszusprechen. Thörichtes Herz, schweige doch — du bist so alt und solltest doch gelernt haben, ruhig zu schlagen! — „Und lebt Ihr Herr Vater noch?“ fragte ich endlich, ihn gespannt ansehend. — „Gott sei Dank lebt er noch, aber er ist alt und sehr leidend.“ — „Er lebt noch!“ hauchte ich und mußte mich setzen. Graf Gaston holte mir ein Glas Wasser und sorgte lebenswürdig für mich.

Der Winter verlief, Graf Gaston fühlte sich zu mir hingezogen; er besuchte mich öfters in meinem

stillen Stiftsstübchen; daß ich es nicht ganz allein war, welche diese Anziehungskraft ausübte, wurde mir — wenn ich es nicht schon geahnt hatte, — bei seinem nahen Scheiden klar, die schwarzen Augen meiner Nichte hatten den Gefangenen zum zweiten Mal gefangen, — er hielt am Schluß des Winters förmlich um ihre Hand an und erhielt sie.

Im Herbst leuchtete Hymnens Fackel auf dem Gute meines Bruders; frohe glückliche Menschen waren da versammelt. Auch ein altes Stiftsfräulein zählte zu ihnen; sie saß im vertrauten Gespräch mit einem alten weißköpfigen französischen General a. D. und unterhielt sich von längst vergangenen Zeiten. Wie ihre Augen jugendlich glücklich strahlten! Er hatte viel erlebt — zehn Jahre hatte er auf der Festung geschmachtet. Dann war er wieder als Gemeiner eingetreten — hatte es aber noch zu hohen Stellen in der Armee gebracht. Dem Wunsche seiner Familie nachgebend, war er einer Ehe mit einer Verwandten in verhältnismäßig spätem Alter eingegangen. — Sie war ruhig und friedlich dahingegangen, geliebt, wahrhaft geliebt hatte er nur einmal, und das war früher weit früher, — das erzählte er eben, der alte freundliche Herr und das Stiftsfräulein erröthete unter ihren weißen Wädden und ihre Hand zitterte ein wenig, man merkte es an den Bewegungen des Fächers.

Wer das Stiftsfräulein und wer der alte General gewesen, das brauche ich nicht zu sagen. Ich blieb jetzt bei meinem verwitweten Bruder, sein Haus bedurfte einer Repräsentantin. — Zur Cour bin ich nicht

mehr gegangen und thue es auch nie mehr in meinem Leben. Doch wenn der Jahreswechsel sich schweigend vollzieht so denke ich mit stiller Wonne an meine erste und meine letzte Sylvester Cour.

E n d e.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

Die dichten, schweren Fenstervorhänge eines vornehmen Hauses in der Residenz waren zugezogen, eine elegante Hängelampe warf aus matter Glaskuppel ihr gedämpftes Licht auf das behagliche Sophaplätzchen in dem kleinen, behaglichen Boudoir und auf zwei junge Damen, die in lebhaftem Gespräch miteinander begriffen waren.

Wohl kaum gab es zwei so durchaus verschiedene und doch beides schöne Gesichter neben einander, als diese Blondine und Brünette; erstere war augenscheinlich die Ältere. Ueber ihrem zarten, regelmäßigen Antlitz, den blauen, schwermütigen Augen lag eine milde Sanftmut und unendliche Herzengüte ausgegossen. Fräulein Louise von Norden erschien in dem dunklen, schlichten Kleide ohne Schmuck und Verzierung, wie das Ideal jener deutschen Frauengestalt, das die Dichter zu allen Zeiten geschildert und besungen haben.

Ganz anders erschien die feurige, dunkelbläuliche Brünette an Fräulein von Nordens Seite, Madame

Handels- und Gewerbe-Interessen.

Die Gewinn-Versprechungen der amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften.

(Sonderabdruck aus „Mastus' Rundschau“, Neue Folge, Dezemberheft 1890.)
(Schluß.)

In ihrem letzten Rechenschaftsbericht — für das Jahr 1789 — giebt übrigens die „Equitable“ die bisherige Nichterfüllung ihrer Gewinnversprechungen auch selbst zu, indem sie es „bemerkenswert“ findet, „daß erst seit dem Bekanntwerden der faktischen Resultate, obgleich dieselben infolge des gesunkenen Zinsfußes u. nicht den ursprünglichen Erwartungen entsprachen, das Geschäft der „Equitable“ sich in so kolossaler Weise entwickelt hat.“ Offenbar wundert sie sich selbst darüber, daß trotz dieser getäuschten Erwartungen noch so viel Leichtgläubige ihren Werbungen Gehör schenken, — und es ist ja allerdings auch kaum begreiflich, daß ungeachtet der Enttäuschung, welche bis jetzt noch alle Versicherten der „Equitable“ nach Ablauf der Kontinensperiode erfahren haben, sich fort und fort noch Tausende durch die unhaltbaren und natürlich keineswegs garantierten Gewinnversprechungen und „Schätzungen“ der genannten Anstalt ködern lassen.

Die „Equitable“ beruft sich darauf, daß ihre Gewinnberechnungen sich jetzt auf faktisch erzielte Resultate, stützen. Allein diese Resultate stammen aus Zeiten, in welchen die „Equitable“ noch einen beträchtlich höheren Zinsertrag (nach ihrer eigenen Angabe bis zu 7 Proz.) zu erzielen vermochte, als jetzt, und sie beziehen sich überdies auf sogenannte Kontinens-Sparfonds- oder Ganz-Kontinens-Versicherungen, welche die „Equitable“ nach ihrer Behauptung schon seit mehreren Jahren überhaupt nicht mehr abschließt und in der Schweiz auch nicht abschließen darf. Zwischen diesen Kontinens-Sparfonds-Versicherungen und den Halb-Kontinens-Versicherungen, welche jetzt allein noch abgeschlossen werden, besteht jedoch der Unterschied, daß die letzteren nach dreijährigem Bestehen auf Wunsch in reduzierte prämienfreie Versicherungen umgewandelt werden können, während bei den Kontinens-Sparfonds-Versicherungen, auf welche, wie gesagt, die veröffentlichten Resultate sich beziehen, vor Ablauf der Kontinensperiode weder der Rückkauf, noch die Umwandlung in eine prämienfreie Versicherung zulässig ist. vielmehr beim Auslösen mit der Prämienzahlung einfach alle geleisteten Einzahlungen zu Gunsten der Mitversicherten vollständig verloren gehen. Infolge dieses wesentlichen Unterschiedes können sich aber doch selbstredend bei den Halb-Kontinens-Versicherungen die Gewinn-Ergebnisse bei weitem nicht so hoch stellen, als bei den Ganz-Kontinens-Versicherungen.

Die bisher erzielten Kontinens-Resultate sind daher völlig wertlos für diejenigen, welche sich jetzt nach dem Halb-Kontinens-Plan bei der „Equitable“ neu versichern. Daß von der letzteren in ihren Anzeigen und sonstigen Reklamen trotzdem fort und fort Beispiele solcher angeblich faktisch erzielter Resultate von Ganz-Kontinens-Versicherungen veröffentlicht und auf Grund dieser Resultate nach den „Not-“, „Braun-“ oder auch „Gelbbuch“ genannten Schätzungstabellen Gewinnberechnungen aufgestellt werden, kennzeichnet sich demnach aber als eine absichtliche Täuschung. Ja, diese Täuschung geht so weit, daß, obwohl der Halb-Kontinens-Plan erst im Jahre 1883 eingeführt ist, und vor 1893 also eine Kontinensperiode überhaupt nicht ablaufen kann, schon im Jahre 1887 in einem von der Direktion für die Schweiz ausgegebenen Prospekt verkündet wird: „Die Segnungen dieses Halb-Kontinens-Systems sind bereits durch die Praxis bestätigt, denn dasselbe be ruht jetzt nicht nur auf der Theorie, sondern es sind bereits tausende nach demselben geschlossene Policen bezahlt worden, und die Resultate für den lebenden Versicherten sind glänzende gewesen!“ und daß es ferner in einer in demselben Jahre veröffentlichten, Vergleichenden Darstellung des neuen Geschäfts im Jahre 1886 u. s. w. heißt: Die „Equitable“ richtet „ihr Augenmerk hauptsächlich auf das Halb-Kontinens-Dividenden-Versicherungs-System, und zwar des-

halb, weil bei keiner anderen Versicherungsart, die je er dacht worden ist, den Versicherten eine so hohe Rückgewähr in Form von Dividenden geleistet worden ist, als durch dieses.“

Es liegen, wie gesagt, für den Halb-Kontinens-Plan, welcher für die neueren Versicherungs-Abschlüsse maßgebend ist, Gewinn-Resultate überhaupt nicht vor. Es steht indeß außer Zweifel, daß die letzten sowohl wegen des beträchtlich gesunkenen Zinsfußes, als auch wegen des oben erwähnten wesentlichen Unterschiedes in den Versicherungsbedingungen viel ungünstiger ausfallen müssen, als bei den Kontinens-Sparfonds- oder Ganz-Kontinens-Versicherungen, auf welche sich die bis jetzt veröffentlichten Gewinn-Resultate beziehen. Wir können demnach aber nur davor warnen, den Gewinnberechnungen und Schätzungen, welche auf Grund dieser angeblich faktisch erzielten Resultate aufgestellt werden Glauben zu schenken.

Die im Eingange genannten anderen beiden amerikanischen Lebensversicherungsanstalten, die „New-York“ und die „Mutual“, stehen aber in unhaltbaren Gewinn-Versprechungen der „Equitable“ nicht im mindesten nach. Unsere Warnung richtet sich daher ganz ebenso auch gegen die Gewinn-Versprechungen dieser beiden Anstalten.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 8. Januar 1892.

† Die Thätigkeit des Vereins für Kranken- pflege durch Diakonissen in hiesiger Stadt im Jahre 1891 ergibt sich aus folgenden Ziffern: Die Diakonissen haben im Ganzen 9322 Pflagestunden aufzuweisen, ferner 2152 Hilfeleistungen und 865 Nachtwachen; die Zahl der verpflegten Kranken beträgt 241, von welchen 154 Arme und Unbemittelte sind; im Kinder-Hospiz in Wangerooze waren zwei von den Schwestern zur Pflege der nach dort im Juni, Juli und August vom Verein gesandten 95 Kinder; der Erfolg der Kur bei den Kindern war ein recht guter. Der Vorstand des Vereins besteht aus dem Oberbürgermeister Dr. Roggemann, Rector Bralle, Carl Schaefer, Fräulein von Halem und Fräulein von Bach.

† Die Briefträger freuen sich nicht wenig, daß die Neujahrstage vorüber sind. Dazu haben sie Ursache, denn so viele Briefe und Karten gabs in langer Zeit nicht zu bestellen, wie in diesem Jahr. Während man an früheren Neujahrstagen 12 Soldaten zwei Tage lang als Hilfspostboten verwandte, betrug die Zahl jetzt 18, die 3 Tage ausbleiben mußten. Jeder Mann erhält pro Tag 2 Mark. An Postwertzeichen sollen für 4000—5000 Mark umgesetzt sein; es war ein besonderer Schalter für den Verkauf derselben eingerichtet.

† Eisenbahnstache. Die Fettgasfabrik, welche von unserer Eisenbahnverwaltung auf dem neuen Bahnterrain erbaut wird, ist soweit fertiggestellt, daß sie in kurzer Zeit in Betrieb gesetzt werden kann. Auch das provisorische Maschinenhaus ist bis auf die Ein- legung der Fenster und Einrichtung des Oberlichtes vollendet. — Die Bibliothek, welche vor etwa Jahresfrist von der Bahnverwaltung eingerichtet wurde, erfreut sich seitens des Bahnpersonals einer fleißigen Benutzung. In letzter Zeit ist der Bücherbestand noch um manchen wertvollen Band sowohl belehrenden als unterhalten- den Inhalts bereichert worden.

† Militärisches. In kurzer Zeit, voraussichtlich im Laufe des Februars, werden beim diesseitigen Infanterieregiment die- jenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche noch nicht mit dem neuen Infanteriegewehr ausgebildet sind, zu einer 10-tägigen Uebung einberufen zwecks Ausbildung mit der neuen Waffe.

† Elektrische Anlage. Das Maschinenhaus beim neuen Wehr ist soweit fertig gestellt, daß die Aufstellung der Maschine erfolgen kann. Dieselbe wird in diesen Tagen vollendet sein. Augenblicklich ist man im Maschinenhaus mit der Anbringung der Schallbretter beschäftigt. In mindestens einer Woche wird nun die elektrische Beleuchtung wenigstens für die Ministerialgebäude in Betrieb gesetzt werden können.

† Wer die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachsuchen will, hat sich spätestens bis zum 1. Februar des Mit- tärpflichtjahres derjenigen Prüfungskommission schriftlich zu melden, in deren Bezirk er stellungspflichtig sein würde, und die erforder-

lichen Papiere beizufügen. In dem Falle, daß die wissenschaft- liche Befähigung noch durch Ablegung einer Prüfung darzulegen ist, kann die Einreichung bis zum 1. April ausgesetzt werden.

† Der deutschfreisinnige Wahlverein hielt am Mittwoch Abend in Papes Restauration eine Versammlung ab, die nur recht gering besucht war. Herr Bankdirektor Münnich hielt einen Vor- trag über den deutschfreisinnigen Parteitag des nordwestdeutschen Parteiverbandes, welcher am 4. Oktober 1891 in Hannover abge- halten wurde. Dann beleuchtete Herr Oberamtsrichter Bargmann die Verhandlungen des jüngsten Reichstages, der vom 17. Novem- ber bis 18. Dezember andauerte.

† Militärisches. Zum 2. Februar sind Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche noch nicht mit der neuen Waffe ge- übt haben, zu einer 10-tägigen Uebung einberufen, zwecks Ausbil- dung mit dem neuen Gewehr.

† Die Dynamomaschine für die elektrische Anlage der Ministerialgebäude und Landesbank ist heute aus der Fabrik von Schudert u. Komp. hier eingetroffen und wird nun in den nächsten Tagen aufgestellt. In etwa acht Tagen wird dann die Anlage vollendet sein und der Betrieb eröffnet werden können.

† 7 Leichen wurden gestern in unserer Stadt beerdigt, dar- unter mit großem Gefolge auch die beiden Eisenbahnbeamten, welche bei der schrecklichen Katastrophe ums Leben kamen.

† Das Ordensfest findet wie alljährlich am 17. ds. Mts. statt. Wir wünschen allen, die sich nach einem Bändchen im Knopf- loch sehnen, die Erfüllung dieses Verlangens.

† In dem Befinden des Herrn Gastwirts Danwes soll in den letzten Tagen einige Besserung eingetreten sein, so daß für die Erhaltung seines Lebens immer mehr Hoffnung vorhanden ist.

† Der Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor wird am Dienstag, den 26. Januar, mit der Begehung seines Stiftungsfestes auch eine Feier des Geburtstages unseres Kaisers verbinden.

† Der Kampfgenossenverein hat in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung beschlossen, Kaisers Geburtstag mit Ge- sellschaftsabend und Ball zu feiern.

† Zu dem Fall Müller erfahren wir noch folgendes: Bravourstück. Etwa 8 Tage vor Weihnachten kam derselbe zu einem hiesigen Privatbankier und ersuchte ihn um ein größeres Darlehen. Wenn schon Müller längere Zeit mit demselben bereits geschäftlicher Verbindung gestanden, konnte ihm die geforderte Summe nicht ohne einen sicheren Bürgen verabsolgt werden. Als solchen nannte er einen befreundeten Pastoren seiner Nachbarschaft, an den er sofort in einem Briefe unter den Augen des Inhabers des Bankgeschäfts die Bitte um Uebernahme der Bürgschaft richtete. Es heißt, daß beide gemeinschaftlich den Brief zur Post brachten. Müller soll dann nach dem Ort, wohin der Brief gerichtet war, gefahren sein, hat sich nach Ankunft dieses Briefes diesen von der Post zurückgeben lassen und an das Bankgeschäft eine gefälschte Bescheinigung wegen Uebernahme der Bürgschaft seitens seines Kollegen geschickt. Als Müller dann wieder zum Bankier kam, war das gefälschte Dokument bereits eingetroffen und der Ge- schäftsinhaber zahlte ihm anstandslos das Darlehen, da der, welcher seiner Meinung nach die Bürgschaft übernommen hatte, ein sehr gut situirter Mann war.

o Seminar. Am 2. und 3. März findet im Seminar die diesjährige Aufnahmeprüfung statt. Eigenhändig geschriebene Ge- suchs- und Zulassung zur Prüfung sind nebst Geburtschein, Gesund- heitszeugnis und den Zeugnissen des Lehrers und Pfarrers bis zum 5. Februar an die Großherzogl. Seminarabtheilung einzureichen. — In den letzten Jahren ist die Zahl der zur Aufnahme ins Seminar meldenden Präparanden sehr gering geworden.

a — Volksbibliothek vor dem Heiligengeistthore. Es ist jetzt zu Anfang des neuen Jahres wieder Zeit, dieser Bibliothek beizutreten. Der jährliche Beitrag beträgt 1 M., halbjährlich 50 Pf. Die Bibliothek enthält durchweg nur sehr empfehlenswerte Werke; sie befindet sich jetzt Jakobstraße 9. Dasselbst können die Anmeldungen gesehen und auch Verzeichnisse gekauft werden. Die Bibliothek ist nur nachmittags geöffnet.

o Osternburg. „Deweil die Lieb' ein Ende nahm!“ Am Sonntag hat die Frau eines hiesigen Arbeiters, die sich durch Streiflichtigkeit und große Zungenfertigkeit auszeichnete, ihren Mann verlassen, nachdem vorher erst noch ein Ehezwist zum Nerger aller Mitbewohner und Nachbarn in lauter Weise ausgefochten war.

o Herr Hüttenmeister C. Noll und Frau feiern am 11. d. M. das Fest ihrer silbernen Hochzeit, wozu die Untergebenen des Jubilars dieiem Obationen darbringen werden.

Bremen. Erhöhung der Lehrgelalte. In der Sitzung des „Bürgerchaft“ am 27. Mai d. J. ist im Einverständnis mit dem Senate eine Neu- regulierung der Beamtengelalte beschlossen worden. Wir geben im folgenden eine Uebersicht der neuen Lehrgelalte:

Schulen.	Neues Normalgehalt	Minim.	Max.
1. Hauptschule.			nach je 3 J.
Vorsteher	7000	2 à	500 8000
Lehrer akademisch Bildung	2500	4 „	1000 6500
Lehrer semin. Bildung	2250	4 „	500 4250
2. Realschulen.			
Direktor	6000	2 „	500 7000

Juana de la Mara. Diese war ganz und gar ein Kind des sonnigen Sidens und konnte ihre spanische Abkunft nicht einen Moment verleugnen. Kleiner als ihre Freundin, aber beweglicher und sprühend vor Lebenslust, war Frau de la Mare nicht weniger schön wie diese, denn was den dunkler gefärbten Gesichtszügen an Regelmäßigkeit fehlte, das ersetzt das bezaubernde Lächeln der kirschroten Lippen und das Funkeln der dunkelbraunen Augen.

Frau de la Mare trug ein ebenso elegantes als bequemes, dunkelrotseidenes Hauskleid, doch ihre dunklen Locken waren schon zierlich geordnet zum Theaterbesuch am Abend.

„Nein, Luise,“ rief sie lebhaft und griff enthsia- tisch die schlanken, weißen Finger der Freundin, „ich kann Dir gar nicht sagen, wie entzückt ich bin, Dich hier in der Residenz wieder gefunden zu haben. Nun fühle ich mich schon ganz heimisch, und werde es nicht bereuen, Paris den Rücken gekehrt zu haben, denn Ihr werdet mich gewiß nicht verlassen in der großen fremden Stadt.“

„Gewiß nicht, meine geliebte Juana,“ erwiderte Fräulein von Norden mit liebevollem Lächeln, „Du bist ja ein Flüchtling, ein armes, verschrecktes Vöglein und sollst Schutz finden bei uns. Wenn Dir nur unsere Freundschaft genügt, um Dir Paris und das dortige glanzvolle Leben zu ersehen.“

Es gab dort nur noch ein glänzendes Glend für mich,“ sagte die junge Frau offenerherzig, und ein dunkler Schatten legte sich auf ihre heitere Stirn.

Nimmerfatte, goldhungrige Verwandte, und dazu ein Duzend zudringlicher Freier umlagerten mich von früh bis Abend und raubten mir jede frohe Stunde. Selbst Theater, Konzerte und Gesellschaften wurden mir da- durch zur Qual, meine Reichtümer waren sozusagen mein Glend geworden.“

„Das glaube ich,“ erwiderte Luise von Norden. „Wo wäre eine junge, schöne, kinderlose und stein- reiche Witwe vor habgierigen Schmarozkern und geld- gierigen Freiern sicher!“

„Reichtum und Glück wohnen eben selten bei- sammen,“ rief Madame de la Mare und zuckte die Achseln. „Mein Leben war bisher eigentlich nicht viel mehr als ein großes, feltames Abenteuer, und glück- lich, wahrhaft glücklich bin ich noch nie gewesen.“

„Meine arme Juana, Du hast trotz Deiner Jugend schon mancherlei Bitteres ertragen müssen. Wie lange ist es doch, daß wir in der Pension in der schönen Schweiz waren?“

„Sechs Jahre, Luise, Du warst bereits achtzehn, ich kaum sechzehn Jahre alt, und wir sollten beide nur noch den „letzten Schliff“ in der Pension erhalten.“

„Es war eine feltame Zeit unseres Lebens,“ ent- gegnete lächelnd Fräulein von Norden. „Die jüngeren Schülerinnen sahen uns wie bevorzugte Wesen an, wenn wir Abends in Theater und Konzerte gehen durften. Weißt Du noch jene Eroberung, die Du einst beim Verlassen eines Konzertaales machtest, Juana, als Du den feurigroten Seidenbauschliff trugst?“

„Ja, ich erinnere mich,“ rief Frau de la Mare

mit großer Heiterkeit. „Es war ein englischer Lord der mir noch denselben Abend Herz, Hand und Reich- tümer zu Füßen legen wollte. O, was wäre aus mir geworden, hätte ich damals eingewilligt? Ich hieße dann wohl Mylady und säße auf einem altenglischen Schlosse.“

„Juana, wie köstlich Du plauderst! Man meint, ein Kind reden zu hören, und denkt nicht daran, daß Du Schweres erlebt hast.“

„Das Unglück ist wohl nicht tief in mein Herz gedrungen,“ meinte Madame de la Mare, „denn, daß ich den mir fast fremden Gatten, der dreißig Jahre älter war als ich und der mir, dem halben Kinde, nur in Folge eines Familienversprechens aufgedrungen wurde, nicht liebte, versteht wohl jeder Vernünftige. Daß ich ihn auch später nicht lieben lernte, war seine Schuld mehr als die meine, denn er war eine leiden- schaftliche Natur, ein Spieler und Trinker.“

„D, meine arme Juana, Du bist also das Opfer einer grausamen Condenienzheirat gewesen.“

Ueber Juana's schönes Antlitz glitt ein Schatten. „Es war so,“ sagte sie schwermütig, „und doch werde ich es nie meiner geliebten Mutter zur Schuld an- rechnen, daß sie meine Verheiratung mit meinem Onkel de la Mare begünstigte. Jetzt sind sie auch beide tot, meine Mutter und mein Gatte.“

„Wie ist dieses doppelte Unglück doch so schnell gekommen,“ fragte die Freundin teilnehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Table with columns for position (e.g., Lehrer akadem. Bildung, Direktor) and numerical data (likely salary or count).

Wie stellen sich hiernach die Besoldungsziffern unsrer akademisch und seminartisch gebildeten Lehrer in Stadt und Land? Authentische Angaben sehr erwünscht.

An die Herren Kaufleute, Agenten und andere, die Bekanntmachungen erlassen.

Gehorsamste Bitte der deutschen Grammatik um Abstellung von Mißhandlungen, die ihr widerfahren.

Zunächst sei bemerkt, daß im bereits veröffentlichten Gesuche ein Schreibfehler (nicht Druckfehler) sich finden...

Unter den Todesanzeigen findet man häufig folgende Fassung: „Am 2. d. M. starb M. (Punkt) — Tiefberauert von den Angehörigen.“

Ein paar andere Ausdrücke, die erst in jüngster Zeit in die Welt gesetzt sein sollen, sind folgende: „M. ist des Diebstahls verdächtig.“

Die Frage, welche Folgen und Verbindlichkeiten der Gemeinde Goldensfiedt aus den Schwundbeilegen des Pfarrers Müller erwachsen, wird nach Art. 56 und Art. 27 der Gemeindeordnung beantwortet werden müssen.

Einwendungen.

Beitrag dieser Art nimmt die Redaktion jederzeit gerne entgegen, sofern deren Inhalt von allgemeinem Interesse und die Form eine angemessene ist...

werden soll. Wenn Pfarrer Müller nun zu seinen Geschäften sich eine Genehmigung des Großherzoglichen Oberkirchenrates ersüchtigen, und dieser sie gegeben hat, ohne sich an die Vorschriften der Landesgesetzgebung zu erinnern...

Anmerkung der Redaktion. Wir sind nicht in der Lage, die hier angeregte Frage auf ihren Rechtsbestand zu prüfen, da uns die einschlägigen Gesetze nicht bekannt sind.

Landgericht.

Odenburg, 6. Januar 1892. 1. Der Former Wilh. Friedr. Geirr. Harms hief, welcher in der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober 1891 den Haussohn Aug. Käse aus Odenburg, bei Gelegenheit einer Tanzpartie in dem Strubhoffschen Gasthose hief, mit seinem Messer in die Brust gestochen und dadurch gefährlich verletzt hatte...

Vermischtes.

* Ein Kompliment. Eine Dame fragte einst einen berühmten Rechtsgelehrten, welcher Unterschied zwischen einem Advokaten und einem Anwalt sei. „Genau derselbe,“ antwortete der Gefragte, „wie zwischen einem Krokodil und einem Alligator.“

Briefkasten.

Dem freundlichen anonymen aber dennoch erkannten Einsender der Nr. 565 des Odenb. Schulbl. zwecks Benutzung unsererseits des Artikels „Der kirchliche Poststand und die Geistlichen“ als zeitgemäße Betrachtung zum Fall Müller erlauben wir uns ergebenst folgendes zu bemerken: Der fragl. Artikel ist eine Verfluchung auf die zum Teil unhaltbaren Zustände in bezug auf die Schulen in Preußen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, den 9. Januar 1892. Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Ransauer. Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Am Dienstag, den 12. Januar: Bibelstunde (5 Uhr) im Thurmszimmer der Lammertkirche: Pastor Roth.

Kursbericht der Odenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Table listing bank assets and liabilities, including items like Deutsche Reichsanleihe, Odenburger Consols, and various bonds.

Table listing various bonds and securities with columns for title, quantity, and price.

Marktbericht vom 6. Januar.

Table listing market prices for various goods such as Kartoffeln, Butter, and different types of meat.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Odenburg.

Table showing arrival and departure times for trains to various destinations like Wilhelsmh., Carolinensiel, Feber, Bremen, etc.

Den größten Erfolg hatte Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungsschreiben über den Gebrauch seiner ächten Schweizerpillen, welche sämtlich amtlich beglaubigt, zugegangen sind.

HEILUNG DER SCHWERHOERIGKEIT.

Taubheit und Ohrgeräusch ohne Berufsstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrgeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die

Anmeldungen zur Militär-Stammrolle für 1892

in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1892, morgens von 9 bis 1 Uhr, auf dem Rathhause, Zimmer 16/17 bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu beschaffen sind.

Es haben sich zu melden

1. alle im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen, die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben; die in der hiesigen Gemeinde nicht Geborenen haben einen, ihnen von dem Pfarrer kostenfrei zu erteilenden Geburtschein vorzulegen.
2. alle in den vorhergehenden Jahren geborenen Militärpflichtigen, welche sich in der hiesigen Gemeinde aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, unter Vorzeigung des früher empfangenen Lösungsscheins.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Es haben sich innerhalb der oben angegebenen Zeit

ferner zu melden:

1. Militärpflichtige des Jahrgangs 1872, welche im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum See- oder Landwehrmann sind, bezüß Erwirkung ihrer Zurückstellung von der Aushebung unter Vorlegung des Berechtigungscheines bezw. des Befähigungszeugnisses;
2. Militärpflichtige von 1872, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungs-Kommission nachgesucht haben.

Diejenigen im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen, welche als einzige Ernährer ihrer hilflosen Familie, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister oder aus sonst zulässigen Gründen nach § 32 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 Zurückstellung vom Militärdienst beantragen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche bis zum 1. Februar k. J. beim Magistrat einzureichen.

Militärpflichtige älterer Jahrgänge, welche in Folge derartige Reklamationen bereits zurückgestellt sind, haben ihre Anträge, falls sie dieselben auch ferner aufrecht erhalten wollen, in derselben Frist zu wiederholen und erner zu begründen.

Militärpflichtige welche wegen Schwerhörigkeit, Epilepsie oder Stummheit Befreiung vom Militärdienst beantragen wollen, haben sich zeitig unter Benennung bezw. Beibringung von Zeugen und unter Vorzeigung obrigkeitlich ausgestellter Atteste zu melden.

Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots, welche im Fall einer Mobilmachung aus nach § 122 der Wehr-Ordnung zulässigen Gründen auf Zurückstellung Anspruch machen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche gleichfalls bis zum 1. Februar k. J. beim Magistrat anzubringen.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate. den 21. Dezember 1891.
Roggemann.

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat findet sich in Rücksicht auf die hier bestehende städtische Oberrealschule veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Dezember 1891 vom 1. April 1892 ab an die Reifezeugnisse der deutschen Oberrealschulen als zureichende Erweise der Schulvorbildung anerkannt werden:

1. für die Annahme von Zivilanwärtern, welche als Postleuten in den Post- und Telegraphendienst eintreten wollen,
2. für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbau der Kaiserlichen Marine.

Oldenburg, den 5. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Evangelisches Krankenhaus.

Allen, die sich für den zum Besten des evangel. Krankenhauses geplanten Bazar interessieren. Hierdurch zur Nachricht, daß gedachter Bazar in der ersten Märzwoche des laufenden Jahres stattfinden wird. Das unterzeichnete Komitee erlaubt sich, alle Freunde der Sache zu thätiger Beteiligung einzuladen. Die Liste derjenigen Damen, die geneigt sind, Gaben in Empfang zu nehmen, wird demnächst veröffentlicht werden. Weibliche Handarbeiten, Bücher, Bilder, Galanteriewaaren, Lebensmittel, Haushaltsgegenstände, kurz, all' die verschiedenen Dinge, die dem Bazar von 1888 ein so anziehendes Gepräge gaben, sind jederzeit hochwillkommen.

Oldenburg, im Januar 1892.

Frau Bankb. Behrmann; Frau Kaufm. Böhm; Frau Hofschaupl. Dröcher; Frau Fabrik. Fortmann; Frau Ratsh. Hegeler; Frau Kaufm. Lohse; Frau Kaufm. Wente; Frau Rev. Möhlenhoff; Frau Past. Bralle; Frau Oberinsp. Manafier; Frau Prof. Richter; Frau Past. Roth; Frau Fabrik. Schulze; Frau Kaufm. Tronchon; Fräulein Th. Zebelin.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in den öffentlichen Gewässern der Stadt Oldenburg soll am Montag, den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der Registratur des Stadtmagistrats verpachtet werden; die Bedingungen sind vorher daselbst einzusehen.

Oldenburg, den 6. Januar 1892.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Bekanntmachung.

Die neu- und wiedergewählten Mitglieder der Vertretung des Stadtgebiets, nämlich

1. der Landmann F. zum Buttel,
2. der Landmann G. Wiemken,
3. der Küper Chr. Saate,
4. der Tischler S. Harms,
5. der Stellmacher Fischer,
6. der Landmann Hinrich Genjes,

sind heute vorschriftsmäßig verpflichtet und in ihr Amt eingeführt worden.

Oldenburg, den 4. Januar 1892.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Neu! Accord-Zither

(D. R.-P. Nr. 29930)

beste u. bill. Zither d. Welt, mit patent. Stimmvorrichtung, 6 Manualen u. thätig ohne jede Notenkenntnis in 1 Std. erlernbar. Ill. Prospekt gratis und franko. O. C. F. Miether, Musikwerke, Hannover.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk. AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.

6 Stk.	Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 „	Tafelgabeln aus einem Stück.
6 „	massive Speiseelöffel.
12 „	vorzügliche Kaffeelöffel.
12 „	feinste Mokkaelöffel.
1 „	Suppensöpfer schwerster Qualität.
1 „	schwerer Milchschöpfer.
44 Stück	aus bestem und schwersten Britannia Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronce-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Bienenmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertroffen!

Nur 13 Mark samt prachtvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenientes wird anstandslos retournen.

Joh. Wessely,
WIEN,
III/1 Grosse Sperrgasse 16.

Osternburger Krieger Verein.

Am Sonntag, den 10. Januar Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Neuwahl des halben Vorstandes,
4. Kaisergeburtstag,
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird gebeten.
Der Vorstand.

Öffentlicher Immobilienverkauf.

Oldenburg. Die Erben des weil. Locomotivführergehilfen Heinrich Joseph Kühne lassen ihre zu Osterburg an der Kirchhofstraße sub Nr. 4 belegene Bestimmung bestehend aus einem zu 3 Familien-Wohnungen eingerichteten Wohnhause und großem Garten, ertheilungshalber mit Antritt auf den 1. Mai 1892 am

Dienstag, den 12. Jan. 1892
Vormittags 11 Uhr

im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III hierselbst zum vierten Male öffentlich meistbietend durch mich zum Verkaufe aufsetzen und soll der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt nur 4900 Mk.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten, welcher auch jede nähere Auskunft gern und unentgeltlich erteilt eingesehen werden.

H. Hasselhorst,

fl. Kirchenstraße Nr.

15. Januar 1892.
Ziehung der

Roten Kreuzlotterie

Wiesbaden.

Hauptgewinn 50,000 Mk.
10,000 Mk. zc. baar.

Loose a 3 Mk. 30 Pfg. inkl. Porto und Liste versendet

Richard Schröder,
Bankgeschäft.

Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9, gegr. 1875.

Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann
in Otensen bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachn. nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdannen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügliche Danen nur 250 und 300 Pfg. per Pfd. Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Prima Zuleitstoff, zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett und Pfühl, garantiert, federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläferig nur 17 Mark.

Transatlant. Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Hamburg,
Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Elberfeld
halte zu Versicherungsnahme empfohlen.
Die General-Agentur
H. Kloppenburg,
Oldenburg, Koonstraße 18.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 10. Januar:

Große Tanzpartie,
wozu ergebenst einladet Johann Meyer.

Heinr. Flügge

empfiehlt sich für Massage u. schwedische Heilgymnastik

Blumenstrasse 3.

Im Sommer: Bad-Deunhausen.

Das als streng reell bekannte große Bettfedern-Lager

von P. Albers in Lübeck
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. garantiert ganz neue Bettfedern für 60 Pfg., vorzügliche Sorte Mk. 1,25, Halbdannen Mk. 1,50 prima Mk. 1,80, extra prima Mk. 2,30 bis 2,50, vorzügliche Danen nur Mk. 2,50, hochfeine Mk. 3,00 pr. Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Eversten.

Zur fröhlichen Wiederkunft (früher Zoologischer Garten)
Sonntag, den 10. Januar 1892.

Großer Ball,

wozu freundlich einladet C. Schmidt.

Osternburg.

Becker's Etablissement.
Sonntag, den 10. Januar 1892.

Ball,

wozu freundlich einladet Aug. Becker.

Schützenhof zur Wunderburg.
Sonntag, den 10. Januar 1892.

Großer öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Gustav Diekmann.

Oldenburger

Schützenhof.

Sonntag, den 10. Januar:
Großes

Streich-Konzert,

Von 6 Uhr an

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.
Hierzu ladet ergebenst ein
L. Nolte.

„Oldenburger Hof“.

Sonntag, den 10. Januar:
Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. H. Schröder.

„Panorama international“.

Filiale aus Berlin (Passage).

Union,
früher Uhlmanns Hotel.

Geöffnet:
Vormittags von 10—1 Uhr und
von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche:
Sächs. Schweiz.
Dauerhafte Aufnahmen.
Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Abonnements und Schülerkarten an
der Kasse.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 8 Uhr rief Gott unsern lieben kleinen Erich wieder zu sich.
Oldenburg, den 8. Jan. 1892.
Fritz Drewes und Frau,
Minna geb. Renken.